

Die ABSOLUTION

Den schmalen Weg entlang, der, von Heidekraut bestanden, das Ufer säumte, schritt der Pfarrer, begab sich vom Dörfchen aus nach dem kleinen niedrigen Haus, in dem seine Mutter ganz allein wohnte mit ihren Hühnern und ihrer braven Milchkuh. Es war ein schöner klarer Tag und der Herr Pfarrer war guter Laune in Erwartung der Freude, die seine alte Mutter wohl bei seinem unvermuteten Anblick empfand. Nie noch war ihm so sehr wie heute bewußt gewesen, wie sehr er das Donnern der Wogen liebte, die schäumend an den Klippen zerschellten, die braunen und grünen Segel weit draußen auf blauem Meer und den starken Duft, den Algen und Heidekraut in die Luft entsandten. Im weiten Umkreis war kein Mensch zu sehen. Sein väterliches Lächeln war dem ersten Wesen bereit, das ihm begegnen sollte. Einerlei, ob es ein Mensch war, oder ein geschrecktes Tier.

Aber plötzlich sprang, kaum fünfzig Meter von ihm entfernt, ein Mann aus dem Gestrüpp auf den Weg. Er war bleich, kahlköpfig, und die Augen traten ihm fast aus den Höhlen. Mit verkniffenen Lippen kam er geneigten Rückens heran und fuchtelte wild mit den Armen. Und keuchte, als er fast vor dem Priester stand: „Sind Sie der Ortspfarrer? Ich möchte beichten.“

„Zu dieser Stunde?“ fragte etwas erstaunt der Pfarrer, dessen Gepflogenheit streng eingeteilt und geregelt waren. Doch er sah des anderen bittenden Blick. „Kommen Sie,“ sagte er kurz. Brach seinen beschaulichen Weg ab und kehrte um.

Hinter ihm flüsterte der Mann: „Können Sie mir nicht gleich hier die Beichte abnehmen!“

„Die Kirche ist ganz nah. Dort sind wir eher ungestört, als auf diesem Weg, wo immer wieder Bauern vorüberkommen.“

Der Pfarrer fühlte, wie die maßlose Erregung des Fremden auf ihn übergriff. Er beschleunigte den Schritt. Als sie das Dorf betraten, kam der Mann ganz dicht

an ihn heran, als suchte er Schutz unter seiner Sutane. Im kühlen Kircheninnern schienen er sich wohler zu fühlen. Rasch betrat der Pfarrer den Beichtstuhl. Der Mann brach in die Knie und begann sofort zu sprechen.

„Ich weiß nicht, wie es geschehen konnte. Keine halbe Stunde ist es her und schon verstehe ich es nicht. Doch ich muß Ihnen alles erzählen, Hochwürden, damit Sie sehen, daß ich nicht schlecht bin. Und Sie müssen mich absolvieren, Hochwürden, denn ich weiß wohl, das ich von hier weg ins Wasser gehe, falls Sie es mir verweigern sollten. Hunger und Spielverlust haben mich so weit gebracht. Sonst wäre ich noch dort...“

Er schluchzte. Gütig sprach der Priester ihm zu. Da vermochte der Unglückliche ruhiger weiter zu sprechen. Im Anschluß an einen Streik war er aus einer Fabrik entlassen worden. Nur die verheirateten Arbeiter hatte man wieder eingestellt. Von ihm setzte man voraus, er werde sich schon irgendwie weiterbringen. Doch Mißgeschick hatte ihn verfolgt. Er hatte nicht vermocht, neue Arbeit zu finden. Da ging er über Land, dem Zufall nach. Von Gehöft zu Gehöft. Und hatte immer eben so viel gehabt um nicht Hungers sterben zu müssen. Seit einiger Zeit jedoch war alles gegen ihn verschworen. Keine Arbeit mehr, kein Geld. Seit drei Tagen hatte er nicht mehr gegessen. Da war er ans Meer gekommen, an ein niedriges Häuschen, zu einer alten Frau.

„Ein kleines Haus mit grünen Fensterläden?“ fragte flüsternd der Pfarrer, von wilder Angst erfaßt.

„Mit grünen Fensterläden, ja. Ich bin eingedrungen, habe zu essen verlangt. Aber ich war wohl sehr schreckhaft anzusehen, denn die Alte kriegte Furcht und schrie: «Packen Sie sich fort!» Und da... da sah ich plötzlich rot... und sprang sie an... und faßte sie am Hals. Und habe sie gewürgt mit meiner ganzen Kraft. Und sah plötzlich, daß sie sich nicht mehr regte, daß auch kein Atem mehr ging! Da bin ich geflüchtet. Und habe Sie getroffen, Hochwürden...“

Der Mann sprach nicht weiter. Sein Atem ging schwer. Der Pfarrer jedoch antwortete nicht. Er betete. Nie noch war ähnlicher Schmerz in ihm gewesen. Aber auch nie hatte so schwerer Zweifel ihn gequält, während knapp vor ihm ein Sünder kniete und seiner Absolution gewärtig war.

Der Herr Pfarrer hielt Zwiesprache mit Gott. Und sah wie im Traum die Mutter in ihrer Küche, sah das Flammen der Scheite im Herd. Sah traulich die Lampe flackern. Und ihm war, als hätte ihm Gott freie Entscheidung gegeben. Und sein Herz war der Rache geneigt.

Doch plötzlich sah er wieder den Büsser vor sich, hörte ein angstvolles Keuchen. Eine andere Vision zog herauf. Ein Heer Verhungernder, Enterbter, die ihre Not zum Verbrechen trieb, die verdammt waren auf Erden, denen keine Hand sich entgegenstreckte.

Nach langem schweren Schweigen vermochte er zu sprechen: „War es eine zarte Frau mit grauem Haar?“

„Jawohl, mit grauem Haar.“

Schweigend faßte der Pfarrer mit beiden Händen nach seinem Herzen, betete noch inbrünstiger, drängte ein Schluchzen zurück. Und spendete die Absolution.

„Jetzt aber gehen Sie,“ drängte er leise. „Sie werden wieder Arbeit finden. Hier ist Geld.“

Der andere murmelte wirre Worte und verschwand. Da stürzte der Pfarrer aus der Kirche. Sonnegebadet lag der weite Platz. Junge Mädchen im weißen Kleid gingen lachend vorbei und grüßten ihren Hirten mit fröhlichem Wort. Er brachte es zuwege, ihnen lächelnd zu danken.

Den schmalen Weg entlang, der, von Heidekraut bestanden, das Ufer säumte, eilte der Pfarrer zum Häuschen seiner alten Mutter und wußte, daß er dort nur mehr die Hühner finden sollte und die brave Milchkuh. Es war ein schöner klarer Tag, jedoch der Pfarrer empfand dies nicht. Ihn störte das Donnern der schäumenden Wogen, der Anblick der reglosen Segel weit draußen auf blauem Meer. Ihn störte selbst der Duft von Algen und Heidekraut.

Wie ein Trunkener taumelte er über die Schwelle und sah die alte Frau leblos auf den Boden gestreckt. Er hob sie hoch, trug sie auf ihr Bett. Sie war noch warm. Sie atmete wieder. Er rieb ihr Stirn und Schläfen bis sie die Augen aufschlug. Sie wußte nicht, was ihr geschehen war. Durch sechsunddreißig Stunden saß der Pfarrer an ihrem Lager. Dann war sie dem Leben wiedergegeben.

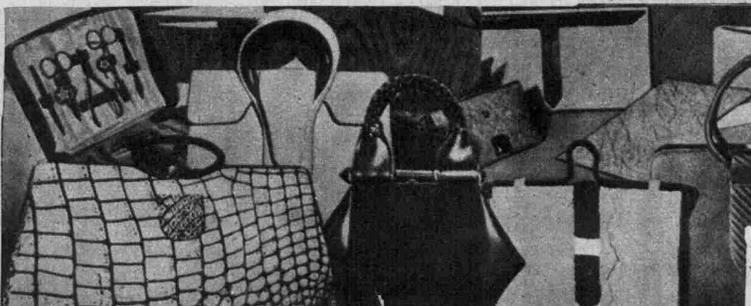
J. J. Bernard.

Parfumerie . . . Articles de Toilette

MAISON JEAN SCHOEMANN

Maroquinerie . . . Nouveautés

Joyeuses Pâques



LUXEMBOURG-GARE ... 25, Avenue de la Gare, 25

Téléphone 53-32